

INFORMATIONEN AUS ÖSTERREICH

Redaktionsschluss: 17. Jänner 2011

Nr. 02/11

INNENPOLITIK

Wehrpflichtdebatte: Freiwilliges Sozialjahr
Integration: Expertenrat eingerichtet
Konjunkturpaket Bahn auf Schiene

EUROPA INTERNATIONAL

Bundeskanzler Faymann in Portugal
Serbischer Außenminister Jeremic in Österreich
Österreich bei sozialer Gerechtigkeit im OECD-Spitzenfeld

WIRTSCHAFT

Österreich 2010 mit zweitniedrigster Arbeitslosenquote in Europa
AUA 2010: 10 Prozent Passagier-Plus

KULTUR MEDIEN WISSENSCHAFT

Schulreform: Regierungsspitze bemüht sich um Konsenslösung
100 Jahre Bruno Kreisky: Österreich feiert seinen großen Reformpolitiker
In memoriam Peter Kreisky: Kanzler erschüttert über tragischen Tod

SPORTPOLITIK

Werner-Schlager-Academy feierte ihre Auftaktveranstaltung in Schwechat
Vorarlberger Bonadimann holte sich Ski-Weltcup der Behindertensportler
Sportminister Norbert Darabos zeigte sich begeistert vom Zauberberg-Slalom
„Austria 2011“: Die WM im American Football wird großes Saisonhighlight

IMPRESSUM

Medieninhaber (Verleger) und Hersteller: Bundeskanzleramt, Bundespressediens. A-1014 Wien, Ballhausplatz 1. Redaktion: Dr. Franz Putz, Tel. ++43/1/53115-2579, Fax ++43/1/53115-4274, e-mail: franz.putz@bka.gv.at; Versand: Abteilung VII/3, Irene Bucher, Tel. ++43/1/53115-2958, Fax ++43/1/53109-2958, e-mail: irene.bucher@bka.gv.at; <http://www.bundeskanzleramt.at>;
Auszugsweiser Abdruck des Textes gestattet. Herausgegeben vom Bundespressediens-Wien.

INNENPOLITIK

Wehrpflichtdebatte: Freiwilliges Sozialjahr

Sozialminister Rudolf Hundstorfer hat bei einer Sitzung des SPÖ-Parteipräsidiums am 12. Jänner Vorschläge für einen möglichen Zivildienstersatz präsentiert. Anlass ist die aktuelle Wehrpflichtdebatte über Alternativen zum jetzigen Wehrsystem (Bundesheer): Sollte die bestehende allgemeine Wehrpflicht abgeschafft werden, würde auch der Zivildienst auslaufen. Das Ersatzmodell sieht nun eine Aufwertung des Freiwilligen Sozialjahres vor. Angedacht ist ein Mindestlohn auf Kollektivvertragsbasis in Höhe von 1.300 Euro 14 mal pro Jahr, zudem sollen die Freiwilligen voll sozialversichert sein. Im Gegensatz zum Zivildienst soll das Einsatzgebiet beim Sozialjahr auf die Kernbereiche Soziales und Gesundheit beschränkt werden. Dort sind derzeit rund 8.500 Zivildienstler beschäftigt, diese Zahl will man auf 6.400 freiwillige Frauen und Männer im Sozialjahr senken. Damit wären höhere Kosten zu vermeiden. Hundstorfer geht von rund 140 Mio. Euro pro Jahr für jeweils beide Modelle (Zivildienst, Sozialjahr) aus – finanziert von Bund und Trägerorganisationen. Alternativen zur Wehrpflicht – etwa ein Freiwilligenheer – bzw. mögliche Varianten zur Zukunft des Bundesheeres (Truppenstärke, Besoldung, Aufgaben) stellt Verteidigungsminister Norbert Darabos am 17. Jänner vor. Gespräche auf politischer Ebene und mit den Trägerorganisationen sind im Gange.

Integration: Expertenrat eingerichtet

Innenministerin Maria Fekter hat am 12. Jänner den (unabhängigen) Expertenrat vorgestellt, der dem Ressort bei der Umsetzung des Nationalen Aktionsplans für Integration (NAP) mit Empfehlungen beistehen soll. Die Bundesregierung hat den NAP Anfang 2010 verabschiedet. Dem Gremium gehören Fachleute etwa aus den Bereichen Stadt- und Regionalforschung, Migrationsforschung, Soziologie oder Sprachwissenschaft an. Fekter bezeichnete die ehrenamtlich agierenden Ratsmitglieder als „Creme de la creme“ der IntegrationsexpertenInnen. Das Gremium handle ohne politische Vorgaben und könne seine Vorschläge auch dann publik machen, wenn sie selbst diese nicht für gut befände, betonte Fekter. Richtschnur sei einzig der NAP als strategischer Ausgangspunkt einer neuen, kohärenten und zielorientierten Integrationspolitik in Österreich, der etwa Deutschkenntnisse vor Zuzug vorsehe.

Diese Vorgabe werde „zur Kenntnis genommen“, heißt es dazu im 30-seitigen Arbeitsprogramm des Expertenrates. Für Neuzuwanderer seien in Sachen Sprache keine weiteren Initiativen geplant, bisherige Maßnahmen solle man evaluieren. Gefordert wird hingegen eine Sprachoffensive für MigrantInnen, die schon länger in Österreich leben.

Weitere Handlungsfelder des Expertenrates sind Arbeitsmarkt und Beruf, Bildung und Qualifikation, Rechtsstaat und Werte, Gesundheit und Soziales, interkultureller Dialog, Sport und Freizeit sowie Wohnen. Definiert werden Aufgaben, Handlungsbedarf, Schwerpunkte und erste Maßnahmen. Die Kompetenzen zur Umsetzung sind ressortübergreifend. Das Innenministerium habe sowohl beim Erstellungsprozess des NAP als auch bei dessen Umsetzung eine koordinierende Rolle übernommen, erklärte Fekter.

Konjunkturpaket Bahn auf Schiene

Rund 200 Mio. Euro seien 2010 im Rahmen des Konjunkturpakets Bahn österreichweit für Modernisierungsarbeiten ausgegeben worden – mehr als doppelt so viel wie im Jahr davor (93 Mio. Euro) – informierte Infrastrukturministerin Doris Bures kürzlich in einer positiven Halbzeitbilanz. Das auf vier Jahre ausgelegte Vorhaben liege damit voll im Plan, an 80 Einzelprojekten in allen Bundesländern werde derzeit gearbeitet. Das Konjunkturpaket Bahn umfasse Großprojekte wie den Umbau der Bahnhöfe Graz oder Leibnitz ebenso wie viele kleine, aber wichtige Verbesserungen für die Bahnreisenden, darunter Streckensanierungen, Sicherheitsmaßnahmen, Gleisusbauten oder Blindenleitsysteme, erläuterte Bures.

Für die Jahre 2009 bis 2012 stehen mit dem Konjunkturpaket Bahn zusätzlich 700 Mio. Euro für Schienenprojekte bereit, um den krisenbedingten Wirtschaftseinbruch zu dämpfen und Beschäftigung zu sichern.

Das Konjunkturpaket Bahn ergänze das Infrastrukturprogramm, mit dem von 2011 bis 2016 11,5 Mrd. Euro in die Schieneninfrastruktur investiert würden, ein bisher unerreichtes „Rekordniveau“, so Bures. Die Bahn sei das umweltfreundlichste und sicherste Verkehrsmittel. Zudem sei eine leistungsfähige Verkehrsinfrastruktur für den Wirtschaftsstandort unverzichtbar. Die derzeitigen Rekordinvestitionen in Schiene und hochrangiges Straßennetz würden mehr als 50.000 Arbeitsplätze sichern, betonte Bures.

EUROPA INTERNATIONAL**Bundeskanzler Faymann in Portugal**

Bundeskanzler Werner Faymann ist am 14. Jänner in Lissabon mit dem portugiesischen Ministerpräsidenten José Sócrates zusammengetroffen. Erörtert wurde vor allem die aktuelle Finanzkrise Portugals. In einer gemeinsamen Pressekonferenz erklärte Faymann, dass er der Entschlossenheit von Sócrates, Wirtschaft und Finanzen Portugals in Ordnung zu bringen, „volles Vertrauen“ entgegenbringe. Der portugiesische Premier habe gezeigt, „dass er hält, was er verspricht“, so Faymann.

Vor seinem Treffen mit Sócrates hatte der Bundeskanzler im portugiesischen Fernsehen die Wichtigkeit des Euro-Schutzschirmes für die Stabilität der Gemeinschaftswährung hervorgehoben, sich jedoch überzeugt gezeigt, „dass Portugal auf dem richtigen Weg ist.“ Eine der wichtigsten Aufgaben in diesem Jahr sei die Stabilität des Euro, sagte Faymann.

Sócrates bekräftigte, dass Portugal trotz Schuldenkrise nicht beabsichtige, unter den angebotenen Euro-Rettungsschirm zu schlüpfen. Portugal bekenne sich zur europäischen Zusammenarbeit, habe durch die Senkung des Defizits um mehr als zwei Prozentpunkte seit Mai 2010 aber auch unter Beweis gestellt, seine Probleme bewältigen zu können, betonte Sócrates. Beim nächsten EU-Gipfel werde man eine gemeinsame Lösung finden.

Ideen, wonach einzelne Länder aus dem Euro austreten oder unterschiedliche Geschwindigkeiten in der Euro-Zone eingeführt werden könnten, erteilte Faymann eine klare Absage: „Wir sind eine Familie in Europa. Wenn es Probleme gibt, muss die Familie zusammenstehen.“ In schwierigen Zeiten müsse man eine gemeinsame Lösung finden. Weiters erklärte Faymann, dass die Lasten der Finanz- und Wirtschaftskrise solidarisch verteilt werden müssten. Deshalb trete er auf europäischer Ebene für eine Bankenabgabe und eine Transaktionssteuer ein.

Erste Erfolge beim Versuch, das Land aus eigener Kraft zu sanieren, sind manifest: Portugals Defizit sank 2010 um 2 % und eine vor Kurzem begebene Staatsanleihe wurde von den Märkten rasch und zu besseren Konditionen angenommen als erwartet.

Serbischer Außenminister Jeremic in Österreich

Serbiens Außenminister Vuk Jeremic hat am 14. Jänner in Wien Gespräche mit Außenminister Michael Spindelegger, Nationalratspräsidentin Barbara Prammer sowie Mitgliedern

des Außenpolitischen Ausschusses des Nationalrates geführt. Dabei betonte Jeremic, dass die Erlangung des EU-Beitritts-Status bis Ende 2011 für sein Land von vitalem Interesse sei.

Jede Verzögerung im Annäherungsprozess an die Europäische Union könne ein Risiko bedeuten. Daher wären entsprechende Zeichen für die Unumkehrbarkeit dieses Prozesses dringend erforderlich. Von internationaler Seite benötige Serbien politische Unterstützung in seinem Kurs auf Europa, so Jeremic.

Außenminister Spindelegger erinnerte daran, dass Serbien noch in einigen Bereichen seinen „kompromisslosen Reformwillen“ unter Beweis stellen müsse. Unter anderem verwies Spindelegger auf die Zusammenarbeit mit dem Haager Kriegsverbrecher-Tribunal, vor allem betreffend die Auslieferung der beiden flüchtigen Angeklagten Goran Hadzic und Ratko Mladic. „Auch bei sensiblen internationalen Menschenrechtsfragen würden wir Serbien gerne häufiger auf der Seite der EU-Familie positioniert sehen“, erklärte Spindelegger.

Dessen ungeachtet versicherten Spindelegger und Prammer, dass der Integrationsdialog auch in diesem Jahr vertieft werde. Man wolle der „Balkan-Müdigkeit“ in der EU „entschlossen entgegenzutreten“, so Spindelegger.

Den österreichischen Politikern dankte Jeremic für deren Hilfestellung, speziell für Österreichs wirtschaftliches Engagement. Österreichs Rolle bezeichnete er als Brücke zwischen der EU und den Ländern des Westbalkans. Gleichzeitig unterstrich er die Bemühungen Belgrads, durch entschlossene Reformen in Wirtschaft, Demokratie und Justiz die Voraussetzungen für einen EU-Beitritt zu schaffen.

Österreich bei sozialer Gerechtigkeit im OECD-Spitzenfeld

Österreich nimmt laut einer Studie der Bertelsmann-Stiftung in Sachen sozialer Gerechtigkeit unter den OECD-Staaten einen Platz im vorderen Drittel ein. Unter den 31 gelisteten Ländern liegt Österreich auf Rang neun – noch deutlich vor Deutschland (Platz 15) und auch über dem OECD-Schnitt. Punkten kann Österreich vor allem bei Armutsvermeidung und Einbeziehung in den Arbeitsmarkt. Beim Thema Bildungszugang reiht die Studie Österreich allerdings ins hintere Drittel des Rankings.

Insbesondere in der Frage der Armutsvermeidung rangiert die Alpenrepublik hinter Schweden, Dänemark und Norwegen mit 8,84 Punkten auf dem hervorragenden vierten Platz (OECD-Schnitt: 6,66).

WIRTSCHAFT**Österreich 2010 mit zweitniedrigster Arbeitslosenquote in Europa**

Der Arbeitsmarkt in Österreich hat sich 2010 besser entwickelt als erwartet wurde. Laut Sozialminister Rudolf Hundstorfer waren im Jahresschnitt 250.782 Menschen ohne Beschäftigung, um 3,7 % oder 9.527 Personen weniger als im Krisenjahr 2009. Gestiegen ist die Zahl der in Schulung befindlichen Jobsuchenden: Hier gab es ein Plus von 14,2 % oder 9.127 Betroffenen auf durchschnittlich 73.190 Personen. Insgesamt waren damit im Jahresschnitt 2010 323.972 Menschen ohne Job.

Die Erholung sei rascher erfolgt als von Experten angenommen, kommentierte Hundstorfer am 7. Jänner die aktuellen Zahlen. Österreich habe die Krise besser bewältigt als die meisten anderen Staaten, sei auch von der EU-Kommission konstatiert worden. In den Monaten November und Dezember habe man sogar Beschäftigungsrekorde verzeichnet, unterstrich der Sozialminister.

Die aktive Beschäftigung ist nach vorläufigen Zahlen um 0,9 % oder 30.236 auf 3.289.546 Personen gestiegen, die Zahl der gemeldeten offenen Stellen erhöhte sich im Jahresvergleich um 14,1 % oder 3.843 auf 31.009 Jobs. Die Arbeitslosenrate nach EU-Berechnung betrug nach vorläufigen Zahlen 4,8 % (minus 0,1 Prozentpunkte). Damit weise Österreich den zweitniedrigsten Wert in Europa auf, betonte Hundstorfer.

„Wir haben das Schulungsprogramm in der Krise bewusst ausgebaut, um die Chancen vor allem von schlecht ausgebildeten Menschen zu verbessern“, erklärte der Sozialminister. Mit Hilfe dieser Qualifizierungsmaßnahmen und anderer effizienter Aktionen (u.a. Reform der Kurzarbeit) „konnte der Arbeitsmarkt sehr dynamisch gehalten werden. Denn im Jahr 2010 haben insgesamt 612.647 Personen mit Unterstützung des Arbeitsmarktservice (AMS) eine Arbeit aufgenommen“, so Hundstorfer. Die Erholung am Arbeitsmarkt habe im März 2010 eingesetzt. In Folge sei die Arbeitslosigkeit jeden Monat kontinuierlich zurückgegangen. Trotz leichter Reduktion der Qualifizierungsangebote sei auch für heuer das dritthöchste jemals beschlossene Budget für aktive Arbeitsmarktpolitik vorgesehen, informierte der Sozialminister.

Vom Rückgang der Arbeitslosigkeit haben mit minus 5,5 % auf 145.106 Jobsuchende vor allem Männer profitiert. Bei den Frauen gab es lediglich ein Minus von 1,0 % auf 105.676. Nach Branchen sank die Arbeitslosigkeit am

stärksten in der Produktion mit minus 20,6 %. Auf Platz 2 folgen die Arbeitskräfteüberlasser mit minus 9,2 %. Im Handel betrug der Rückgang 3,3 %, im Tourismus 0,6 %. Mit plus 0,1 % nahm die Arbeitslosigkeit am Bau geringfügig zu.

Ein Fokus der aktiven Arbeitsmarktpolitik lag 2010 wie bisher auf der Jugend. Die Zahl der arbeitslosen 15- bis 24-Jährigen fiel um 6,6 % auf 40.084 Betroffene. 145.173 junge Menschen haben eine Arbeit aufgenommen, 80.532 ein Kursangebot des AMS genutzt. Die Zahl der Lehrstellensuchenden lag im Jahresschnitt 2010 mit 5.752 um 3,2 % (minus 192) unter dem Vorjahreswert. Die offenen Lehrstellen sind um 4,6 % (plus 152) auf 3.431 gestiegen. Demzufolge hat sich die Lehrstellenlücke von 2.321 um 344 gegenüber dem Jahr davor verringert. Im Rahmen der Ausbildungsgarantie für Jugendliche sind für das Ausbildungsjahr 2010/11 13.782 überbetriebliche Lehrausbildungsplätze vorgesehen, rund 1.500 Plätze mehr als im vergangenen Jahr.

Bei den über 50-Jährigen nahm die Arbeitslosigkeit um 1,4 % auf 52.446 Betroffene zu, bei den Langzeitarbeitslosen sank sie um 1,0 % auf 6.696 Personen.

Regional sank die Arbeitslosigkeit in Österreich im Jahresvergleich in allen Bundesländern mit Ausnahme von Wien, wo es ein Plus von 1,5 % gab. Am stärksten ging sie in der Steiermark (minus 10,9 %) zurück, gefolgt von Salzburg (minus 9,8 %), Vorarlberg (minus 7,5 %), Burgenland (minus 5,9 %), Tirol (minus 5,2 %), Oberösterreich (minus 4,2 %), Kärnten (minus 3,7 %) und Niederösterreich (minus 1,5 %).

AUA 2010: 10 Prozent Passagier-Plus

Die AUA hat wieder mehr Fluggäste an Bord: Im Jahr 2010 beförderte die Lufthansa-Tochter 10,9 Millionen Passagiere, das waren um 9,7 % oder knapp eine Million mehr als im Krisenjahr 2009. Diese Verkehrszahlen sind laut AUA-Vorständen Andreas Bierwirth und Peter Malanik umso beachtlicher, als sie trotz geltender Kapazitätsauflagen der EU sowie externer Belastungen wie Vulkanasche und Winterchaos erzielt werden konnten. Man habe das Passagierziel erreicht und damit eine gute Basis geschaffen, um das Ergebnisziel für 2011 – operativer Betriebsgewinn – trotz weiterhin schwierigem Marktumfeld zu meistern. An der Sanierung werde konsequent weitergearbeitet. Zur neuen Strategie zählen u.a. wettbewerbsfähige Preise und größere Flugzeuge.

KULTUR MEDIEN WISSENSCHAFT**Schulreform: Regierungsspitze bemüht sich um Konsenslösung**

Bundeskanzler Werner Faymann und Vizekanzler und Finanzminister Josef Pröll haben sich am 11. Jänner nach dem Ministerrat bemüht gezeigt, in der Schuldebatte das Gemeinsame vor das Trennende zu stellen. Faymann dankte dem Koalitionspartner dafür, dass sich die Volkspartei durch den Wegfall der 10-Prozent-Klausel für die Neue Mittelschule auf die Sozialdemokraten zu bewegt habe.

Pröll betonte, dass man den Weg aus einer ideologischen Debatte hin zu einer Lösung für die Kinder beschritten habe. „Es freut mich, dass wir ein Stück des Weges gemeinsam gehen. Das ist wichtig für die Bildung. Je mehr Schülerinnen und Schüler eine solche Schule besuchen, je mehr die Möglichkeit haben, in kleineren Gruppen besser betreut zu werden, desto besser für die Zukunft unseres Landes“, so der Bundeskanzler. Derzeit gebe es viele Ansuchen aus den Bundesländern – vor allem für die Umstrukturierung von Hauptschulen, aber auch einiger Gymnasien in Neue Mittelschulen.

Sachlich bleibt freilich eine Divergenz zwischen SP und VP bestehen. Faymann bezeichnete die Gemeinsame Schule unverändert als perspektivisches Ziel der Sozialdemokraten, während Pröll klar machte, dass die Volkspartei die Ausweitung der Neuen Mittelschule nur deshalb ermögliche, weil im Gegenzug das Gymnasium abgesichert werde.

Angesprochen darauf, dass die von der Volkspartei propagierte frühkindliche Sprachförderung zuletzt Budgeteinbußen verzeichnen musste, meinte Pröll, man werde die nötigen Mittel investieren. Das Wachstum habe sich besser entwickelt als ursprünglich prognostiziert, wodurch Gelder frei würden.

Faymann sprach weiters auch andere bildungspolitische Vorschläge an wie die gemeinsame Lehrerausbildung, ein neues Lehrerdienstrecht sowie das Vorhaben, die vorschulischen Elemente des letzten Kindergartenjahres zu stärken. Bereits 2010 hatte die Bundesregierung zusätzliche Offensivmittel in den Ausbau von Ganztagschulplätzen investiert, um so durch eine bessere Qualifikation der Kinder den Wissensstandort Österreich zu stärken.

Bezüglich des vom ehemaligen Vizekanzler und Finanzminister, dem Industriellen Hannes Androsch, geplanten Bildungsvolksbegehrens zeigte sich Pröll distanziert. Die Regierung werde dafür bezahlt, entsprechende Konzepte zu erarbeiten und selbst zu entscheiden.

Faymann äußerte sich im ORF grundsätzlich positiv über die Initiative, sie bedeute „Rückenwind für unsere Forderungen“.

100 Jahre Bruno Kreisky: Österreich feiert seinen großen Reformpolitiker

Österreichs wirtschaftlicher und kultureller Aufstieg ist mit dem großbürgerlich jüdischen Intellektuellen Bruno Kreisky (1911-1990) untrennbar verbunden. Er verhalf dem Land zu internationaler Reputation. Kreisky gewann vier Wahlen – drei davon mit absoluter Mehrheit – selbst bei seiner „Niederlage“ 1983 mit knapp 48 Prozent erzielte er für seine SPÖ ein Resultat, von dem Politikerinnen und Politiker heute nur noch träumen können.

Als der am längsten dienende Bundeskanzler (1970-1983) der Zweiten Republik wirklichte er grundlegende Reformen und die längst fällige Modernisierung. Muster für seine Reformpolitik war ihm Schweden, das dem vom Austrofaschismus und von den Nazis Verfolgten Asylort wurde, wo er seine Lebensfreundschaft mit Willi Brandt begründete, seine geliebte Frau Vera Fürth fand, und wo seine Kinder Peter und Suzanne 1944 und 1948 geboren wurden.

Dem Charisma Kreiskys verdankt es die SPÖ, dass sie zur erfolgreichsten sozialdemokratischen Partei Westeuropas wurde. Mit Brandt und dem schwedischen Premier Olof Palme – gleichfalls einem Freund – setzte er wesentliche Friedensinitiativen zwischen Ost und West. 1975 ist ein Sammelband des Trios mit dem Titel „Briefe und Gespräche“ erschienen, der in mehrere Sprachen übersetzt wurde und in Österreich, Deutschland und Schweden ein großes Medienecho hervorrief.

Kreiskys weitsichtige Vorstellungen in der Nahostpolitik besitzen im Wesentlichen nach wie vor Gültigkeit – wie kürzlich auch der ehemalige US-Außenminister Henry Kissinger erklärte.

Wie sein Sekretär von 1977 bis 1983 und derzeitiger österreichischer Vertreter bei der OECD in Paris, Wolfgang Petritsch, in einer spannend und auch humorvoll geschriebenen neuen Biografie über den „Alten“ darstellte, „konnte“ Kreisky mit den Menschen, die ihn mochten. Man muss so reden, war seine Maxime, dass es der „einfache“ Fabrikarbeiter ebenso versteht, wie der Generaldirektor. Wo bei sich der Kanzler „einfachen“ Menschen nie anboterte, sie immer das Gefühl hatten, dass er ihre Anliegen ernst nahm und sich für sie einsetzte. Seine private Telefonnummer fand sich auch im Wiener Telefonbuch.

Kreiskys Pressesprecher von 1973 bis 1980, später Info-Intendant im ORF, Johannes Kunz, schilderte kürzlich in der Wiener Tageszeitung „Kurier“, wie er mit seinem ehemaligen Chef Ende der 1980er Jahre ein gutbürgerliches Restaurant in der Sieveringer Straße (Wien 19) besucht hätte. Der Altkanzler, damals schon schmal und hinfällig, auf einen Stock gestützt, wurde bei seinem Eintritt – nach einem ehrfurchtsvollen Schweigen - von den Gästen, die nicht unbedingt seine Wählerklientel bildeten, mit Applaus bedacht.

Am 29. Juli 1990 starb Bruno Kreisky 79-jährig in Wien. An seinem Staatsbegräbnis nahmen zahlreiche internationale Politiker wie Willi Brandt, Ingvar Carlsson, Roland Dumas und Jassir Arafat teil.

Am 22. Jänner 2011 wäre Bruno Kreisky 100 Jahre alt geworden. Sein Geburtstag wird in diesem Jahr von zahlreichen politischen und kulturellen Institutionen gewürdigt.

Den Auftakt zum Kreisky-Jahr 2011 bildete die Premiere der Theaterreihe „Kreisky, wer sonst?“ am 31. Dezember 2010 im Wiener Schauspielhaus. Einen ersten Höhepunkt bildet die Premiere des Films „Bruno Kreisky. Politik und Leidenschaft“ von Helene Maimann am 18. Jänner im Wiener Gartenbaukino, der am 20. Jänner auch im Hauptabendprogramm des ORF gezeigt wird. Schon am 13. Jänner wurde im Wiener Metro Kino in Anwesenheit von Bundespräsident Heinz Fischer eine von Peter Huemer und Karin Moser herausgegebene fünfteilige DVD-Edition zur Ära Kreisky präsentiert. Sie bildete gleichzeitig die Eröffnung einer Film-Retrospektive „Kreisky/Kino“, die bis 9. Februar auf vielgestaltige Weise die gesellschaftspolitischen Stimmungslagen, aber auch das künstlerisch-kritische Potenzial der 70er und beginnenden 80er Jahre in Österreich spiegeln soll. Die Kuratoren Lukas Maurer und Karin Moser haben dabei auf Filme gesetzt, die auf die zunehmende internationale Öffnung und den beginnenden Facettenreichtum im österreichischen Filmschaffen der Ära des „Sonnenkönigs“ stehen: TV-Skandale, wie die Austrofaschismus-Groteske „Staatsoperette“ von Franz Novotny, Beiträge von und über Arbeiter und gesellschaftliche Randgruppen – etwa die Video-Doku über die Fabrik „Marienthal“ oder Ruth Beckermanns „Der Hammer steht auf der Wies'n da draussen“ – sowie die neue Avantgarde und das aufkommende unabhängige Videoschaffen, z.B. „Arena Besetzt“. Aber auch eine filmische Biografie Kreiskys steht am 7. Februar auf dem Programm.

Am 21. Jänner geht schließlich der offizielle Festakt der Republik Österreich in der Hofburg

über die Bühne. Neben Bundespräsident Heinz Fischer und Bundeskanzler Werner Faymann wird als internationaler Gast der ehemalige spanische Ministerpräsident Felipe González die großen Verdienste Kreiskys würdigen.

In jedem Bundesland organisiert die Bundes-SPÖ einen „Kreisky-Abend“. Dabei steht das Thema Bildung im Mittelpunkt: An diesen Veranstaltungen soll Kreiskys bildungspolitisches Erbe in die gegenwärtige Bildungsdiskussion einfließen.

Das Renner-Institut, der SPÖ-Nationalratsklub und der Pensionistenverband Österreichs (PVÖ) widmen im März ein Symposium der austro-keynesianischen Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik. So soll die Frage im Mittelpunkt stehen, welche Aktualität „der österreichische Weg“ der Kreisky-Alleinregierung für das 21. Jahrhundert hat.

Die Sozialistische Jugend (SJ) organisiert von 25. bis 30. Juli am Attersee (Oberösterreich) das „IUSY World Festival 2011“. An ihm werden rund 3.000 Jugendliche aus der ganzen Welt teilnehmen und die Bedeutung Kreiskys für die internationale Politik reflektieren und für die Zukunft weiter denken.

Schon im März oder April ist in Wien die Konferenz „Bruno Kreisky und die Linke in Europa“ geplant. Teilnehmer ist u.a. Oskar Lafontaine. Am 20. Mai wird im Wiener Musikverein der „Bruno Kreisky-Preis“ für Verdienste um die Menschenrechte verliehen.

Am 12. Jänner wurde im Österreichischen Staatsarchiv in Wien eine Ausstellung mit raren, bisher unveröffentlichten Kreisky-Fotos eröffnet (bis 25. März) – auch mit Fotos aus dem Bestand des Bundespressedienstes. Zu sehen ist z.B. eine Aufnahme vom Tag der Ernennung Kreiskys zum Staatssekretär 1953 und ein seltenes Foto von der Unterzeichnung des Staatsvertrags 1955. Ausgestellt ist auch sein Dienstausweis als Außenminister aus dem Jahr 1959. Auf einem amüsanten Foto unterhält sich Kreisky offensichtlich mit einem seiner zwei Hunde an seinem Schreibtisch in seiner Wohnung.

Von 22. Jänner bis 29. Juli zeigt das MAK eine Schau mit Schwarz-Weiß-Porträts des Politikers, die in den 80er Jahren fotografiert wurden: „Bruno. Bruno Kreisky porträtiert von Konrad Rufus Müller“. Bis Juni 2011 läuft noch die Ausstellung „Das Rote Wien“ im Waschsalon des Wiener Karl-Marx-Hofes, wo u.a. das langverschollene Tagebuch aus dem Jahr 1935 zu sehen ist.

Den Abschluss des Veranstaltungsreigens bildet im Oktober oder November das Projekt „Kreisky und die Basis“. Im Rahmen dessen

will das „Wiener Filmarchiv der Arbeiterbewegung“ mittels Archivmaterial das Verhältnis des Politikers zur Basis herausarbeiten.

Das Jubiläumsjahr wird vom „Bruno Kreisky Forum für internationalen Dialog“ koordiniert. Am Programm nimmt u.a. auch das Wiener Burgtheater teil, wo am 16. Jänner die Veranstaltung „Avantgarde GesmbH. Ein Fest für Bruno“ über die Bühne ging. Der 100. Geburtstag Kreiskys bot Anlass über den Begriff Avantgarde nachzudenken. Auslöser für diese thematische Verknüpfung war folgende Begebenheit: Anfang der 1970er Jahre beauftragte der Kanzler den österreichischen Galeristen John Sailer, eine Ausstellung österreichischer Avantgarde zusammenzustellen, die vor allem im Ausland präsentiert werden und ein weltweites, kritisches Bild Österreichs, widerspiegeln sollte. Ausgewählt wurden schließlich Hans Hollein, Günter Brus, Arnulf Rainer, Walter Pichler und Peter Kubelka. Man gründete die Avantgarde GesmbH, um staatlichen Einfluss zu verhindern. Kaum war das Projekt lanciert, wurde es zur Zielscheibe des Protests von Künstlerinnen und Künstlern, die nicht eingeladen waren. In der Folge konnten sie die öffentliche Meinung für sich gewinnen und das Projekt wurde abgesagt. Aus dieser historischen Anekdote ergeben sich Fragen zur heutigen Situation der Kunst. Gibt es die Avantgarde noch? In welchem Verhältnis kann und soll die Kunst zum Staat stehen? Ist es sinnvoll, subversive Kunst zu fördern, oder bildet das einen unauflösbaren Widerspruch in sich? An diesem denkwürdigen Abend, der ein großes Publikumsecho fand, nahmen u.a. teil: Marie-Therese Harnoncourt, Matthias Hartmann, Werner Hofmann, Konrad Paul Liessmann, Wolfgang Petritsch, Erwin Piplits, Wolfgang D. Prix, Elsa Prochazka, John Sailer, Eva Schlegel, Rudolf Scholten (derzeit Präsident des „Bruno Kreisky Forums für internationalen Dialog“), Franz Schuh, Peter Weibel, Emmy Werner, Erwin Wurm.

Der Abend endete als Künstlerfest und in einer „70er Jahre Disco“.

Bruno Kreisky ziert seit Wochen zahlreiche Covers (inter)nationaler Zeitschriften und Gazetten - von der Hamburger „Zeit“ bis zu den Wienern „profil“, „News“ und „Falter“, der mit „Bruno Kreisky Superstar“ titelte. In dieser Nummer (1-2/11) sagt einer der besten Kreisky-Kenner, der Historiker und Jurist Oliver Rathkolb, der das Institut für Zeitgeschichte an der Universität Wien leitet und der maßgeblich an der Edition der dreibändigen Kreisky-Memoiren beteiligt war, lakonisch: „Kreisky war nicht imstande eine geordnete Übergabe

zu machen, wie alle großen Politiker. Seine Ära ging 1983 zu Ende, alles, was wir jetzt heraus graben, sind nur mehr Projektionen“.

www.residenzverlag.at/?search=Kreisky
www.renner-institut.at, www.oesta.gv.at
www.kreisky-forum.org, www.burgtheater.at
www.filmarchiv.at

In memoriam Peter Kreisky: Kanzler erschüttert über tragischen Tod

Peter Kreisky (geb. 1944), der einzige Sohn Bruno Kreiskys, ist am 27. Dezember 2010 während einer Wanderung auf der Insel Mallorca gestorben. Peter und seine Frau Eva, Professorin für Politikwissenschaft an der Universität Wien, lebten auf Mallorca in jenem Haus, das ursprünglich dem Altkanzler gehörte und wo der von Krankheiten Geplagte Wärme suchte und seine Urlaube verbrachte.

Dr. Peter Kreisky war Sozialwissenschaftler und arbeitete von 1973 bis zu seiner Pensionierung in der wirtschaftswissenschaftlichen Abteilung der Arbeiterkammer Wien. Politiker wollte er nie werden, war aber ein durch und durch politischer Mensch, der sich in zahlreichen zivilgesellschaftlichen Initiativen engagierte. Zum Ableben Kreiskys sagte AK-Präsident Herbert Tumpel: „Mit ihm haben wir einen Menschen verloren, der sich immer für Gerechtigkeit und Frieden eingesetzt hat“.

Tief getroffen vom tragischen Tod zeigte sich Bundeskanzler und SPÖ-Parteivorsitzender Werner Faymann: „Mit Peter Kreisky haben wir einen großen und faszinierenden Menschen verloren, der von seiner Umgebung größte Wertschätzung und Beliebtheit erfahren hat“. Kreisky sei Zeit seines Lebens ein Aktivist für eine bessere und gerechtere Welt gewesen. Als Volkswirtschaftsexperte habe er sich immer für soziale Gerechtigkeit eingesetzt und für die Interessen der Menschen und den sozialen Zusammenhang gekämpft. Die Denkschule seines Vaters habe ihn gelehrt, Fragen immer in einem großen, internationalen Kontext zu sehen.

1972 hatte Peter Kreisky, damals Obmann des Verbandes Sozialistischer Studenten Österreichs (VSSÖ), an einer Demonstration am Salzburger Flughafen teilgenommen, wo sein Vater den vom Vietnamkrieg belasteten US-Präsidenten Richard Nixon empfing, der sich auf dem Weg nach Moskau zum SALT (Strategic Arms Limitation Talks) I-Gipfel befand. Peter Kreisky wird am 18. Jänner am Wiener Zentralfriedhof im Ehrengrab seines Vaters beigesetzt, wo auch seine Mutter begraben ist. Der Trauerfeier werden Bundespräsident Fischer und Bundeskanzler Faymann beiwohnen.

SPORTPOLITIK**Werner-Schlager-Academy feierte ihre Auftaktveranstaltung in Schwechat**

Mit einer feierlichen Banddurchtrennung eröffneten am 11. Jänner Sportminister Norbert Darabos, Hannes Fazekas, Bürgermeister der Stadtgemeinde Schwechat, Petra Bohuslav, niederösterreichische Sportlandesrätin, sowie Werner Schlager, Tischtennis-Weltmeister offiziell das Multiversum, die „Halle für Alle“, in Schwechat.

Mit einem Investitionsvolumen von 40 Mio. Euro und nach zwei Jahren Bauzeit wurde ein einzigartiger, multifunktionaler Veranstaltungskomplex erschaffen. Die Gesamtfläche von 27.000 Quadratmetern bietet für 50 bis 2.400 Personen das passende Ambiente.

Sportminister Norbert Darabos freut sich über die neue Veranstaltungshalle. „Durch das vielfältige sportliche Angebot im Multiversum wird der Breitensport maßgeblich gefördert. Dies liegt mir besonders am Herzen, denn je mehr Menschen sich für den Sport begeistern, desto aktiver und gesünder ist unsere Gesellschaft. Vorbild und auch Ansporn, selbst aktiv Sport zu betreiben, sind immer erfolgreiche Spitzensportlerinnen und Spitzensportler - ein großartiges Beispiel hierfür ist Werner Schlager, der seine Erfahrungen mit seiner Academy an Nachwuchssportler weitergibt.“

Vorarlberger Bonadimann holte sich Ski-Weltcup der Behindertensportler

Toller Erfolg für den österreichischen Behindertensport: Mit insgesamt 18 Weltcup-Punkten Vorsprung holte sich der Dornbirner Philipp Bonadimann den diesjährigen Gesamtweltcup der alpinen Behindertensportler. Zuvor war dieser gleich neunmal in Folge vom Deutschen Martin Braxenthaler gewonnen worden. Da aufgrund der diesjährigen Wirtschaftssituation kein Weltcupzirkus zustande gekommen ist, wurden vom nationalen Verband vier Rennen als Auftakt zur Weltmeisterschaft angesetzt und diese für eine Wertung herangezogen.

Dieser Sieg gibt dem ÖSV-Team großen Auftrieb für die Weltmeisterschaft in Sestriere, bei der 130 Athleten aus 27 Ländern an den Start gehen werden.

Sportminister Norbert Darabos zeigte sich begeistert vom Zauberberg-Slalom

Am Rande des Nachtslaloms am Semmering Ende Dezember zeigte sich Sportminister Norbert Darabos begeistert vom Event am Niederösterreichischen "Zauberberg". Darabos: „Die

Nachtslaloms wie hier am Semmering zählen mit Sicherheit zu den Highlights des Skisports in Österreich“. Nach dem Rennen gratulierte Minister Norbert Darabos der Siegerin Marlies Schild persönlich.

„Austria 2011“: Die WM im American Football wird großes Saisonhighlight

Gebannt schaut die Sportwelt zur Zeit auf die NFL-Playoffs, in denen der aktuelle NFL-Champion im American Football gekürt wird. Doch auch Österreich ist im Jahre 2011 Gastgeber eines großen Events dieser faszinierenden Teamsportart.

Vom 8. bis 16. Juni spielen acht Nationen in den Städten Graz, Innsbruck und Wien um den Weltmeistertitel im American Football.

Gastgeber Österreich hat in der Gruppe B mit Vizeweltmeister Japan, Topfavoriten Kanada und mit Frankreich nicht gerade ein leichtes Los gezogen. Gespielt werden alle Spiele in der Grazer UPC-Arena. Zum Schlüsselspiel für Gastgeber Österreich wird sicher das Eröffnungsspiel in dieser Gruppe gegen Vizeweltmeister Japan, im zweiten Spiel trifft das American Football Team Austria auf die Favoriten aus Kanada, und im letzten Gruppenspiel kommt es zum rein europäischen Duell mit Vizeeuropameister Frankreich.

In der Gruppe A der American-Football-Weltmeisterschaft kämpfen Titelverteidiger USA, Europameister Deutschland sowie Mexiko und Australien um den Aufstieg ins Finale. Gespielt wird im Tivoli-Stadion in Innsbruck, und damit in einem der modernsten Stadien Österreichs. Der Tivoli bietet Platz für insgesamt 16.000 Zuschauer und besticht durch seine beeindruckende Alpen-Kulisse.

Alle Finalsspiele werden im Wiener Ernst-Happel-Stadion gespielt, dem einzigen Fünf-Sterne-Stadion Österreichs. Es werden alle Platzierungen ausgespielt. Dort erfolgt am 16. Juli auch der Kickoff zum großen Finale.

„Noch nie zuvor gab es so eine Weltmeisterschaft. Wir spielen in den modernsten Stadien, vor den größten Fans. Es ist das erste Mal, dass wirklich alle Top-Nationen im internationalen American Football an der Weltmeisterschaft teilnehmen“, so Michael Eschlböck, Präsident des American Football Bundes Österreich. „Die Weltmeisterschaft wird ein historisches Ereignis in der Entwicklung unseres Sports und wir freuen uns schon auf Gäste aus der ganzen Welt, die gemeinsam mit unseren Fans diesen Event zu etwas ganz Besonderem machen werden.“